

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 139

27. November 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Steuer-Umlage betreffend.

Die Schultheißenämter der Gemeinden meines Bezirks eruche ich mir Behufs der Umlage der Staatssteuer, sowie des Amts- und Gemeindefchadens die Steuer-Umlage-Register pro 1862/63 einzusenden und zugleich die Gemeinde-Stats beizulegen.
Den 25. November 1862. Verwast. Ätt. B i l l m a n n.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der ledige Dienstknecht Joseph Hägale von Leinzell hat sich der gegen ihn wegen wiederholten, erschwerten Bettels anhängigen Untersuchung durch ungehörigames Ausbleiben von Haus entzogen und wird deshalb steckbrieflich verfolgt.

Den 25. Nov. 1862.

R. Oberamt.
S c h e m m e l.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 27 Jahre, Größe: 5' 7", Haare: braun, Augen: grau.

Forstamt Lorch.

Revier Gschwend, Kaisersbach und Welzheim.

Verkauf von Tannen Säg- und Lang- oder Holländer-Holz, auch Buchen-Nußholz.

An folgenden Tagen des Monats Dezember d. J. werden in nachbenannten Revieren und Staatswaldschlägen öffentlich versteigert:

1) Am

Donnerstag den 4.

Revier Gschwend.

(Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Waldhaus bei Gschwend) im Dietenberg (einschließlich einigen Schaidholzes)

Tannen: Sägholz 16 bis 48' Länge, 9 bis 20" m. Durchmesser, 172 Stämme. Langholz 40 bis 100' L. 5 bis 14" Ablaf, 618 Stämme.

Buchen: 12 bis 28' L., 8 bis 18" m. D., 26 Stämme.

2) Am Freitag den 5.

1) Revier Kaisersbach. (Zusammenkunft früh 8 Uhr auf dem Wöndhof.) Schlag Spielwald und Schaidholz in der Ubersberger Huth.

Tannen: Sägholz 16 bis 48' L., 9 bis 16" Zoll m. D., 154 Stämme. Langholz 50 bis 80' L., 5 bis 11" Ablaf, 59 Stämme. Buchen: 9 bis 25' L., 7 bis 13" m. D., 4 Stämme.

Zu Besichtigung des wenigen Sägholzes im Spielwald früh 7 Uhr auf dem Spielhof Gelegenheit gegeben.

2) Revier Welzheim.

(Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr bei der Saatschule an der sog. Kreuzstraße unweit Kaisersbach) im Forst.

Tannen: Sägholz 16 bis 32' L., 10 bis 13" m. D., 9 Stämme. Langholz 45 bis 70' L., 5 bis 11" Ablaf, 101 Stamm und ein Hohlstamm 18' L., 12" D. Buchen: 10' L., 10" D., 1 Stamm.

3) Am

Samstag den 6.

Revier Welzheim.

Schlag Rühländer.

(Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag, unweit Breitenfürst.)

Tannen: Sägholz 16 bis 48' L., 11 bis 25" m. D., 41 Stämme. Langholz 50 bis 90' L., 5 bis 14" Ablaf, 177 Stämme. Anbruchlöbe: 32 bis 48' L., 17 bis 19" m. D., 3 Stämme.

Buchen: 16 bis 32' L., 17 bis 27" m. D., 6 Stämme. Anbruchholz 4 bis 8' L., 6 bis 30" D., 4 Stämme.

Sämtliches Nadelholz ist gerepelt, von sehr schöner Qualität; die Schläge liegen zunächst der nach Gaildorf, Murrhardt und Schorndorf führenden Staatsstraße.

Lorch, 24. Nov. 1862.

R. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Brodt-Lage

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 24 fr
6 Pf. schwarzes dto. 22 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen 5 Loth 3 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri Kern 2 fl. 1 fr.

Am 26. Nov. 1862.

Stadtschultheißenamt.
K o h n.

Veranst. Anzeigen.

G m ü n d.

Weil ich es nicht mehr ausrufen lassen soll, wegen eilichen zornigen Menschen, so mache ich es heute zum letzten Mal bekannt, daß ich 3 Wochen lang täglich frisches gutes

Rubfleisch

das Pfund zu 8 fr. auszufunde.
K a s p a r K u c h e r,
in der Schmidgasse.

G m ü n d.

Umlandfeier.

Die beiden hiesigen Gesangvereine werden in Verbindung mit dem Bürgerverein und Anderen am **Samstag den 29. d. M. Abends 7 Uhr** im Gasthaus zum Ritter die

Codesfeier Umlands

durch Rede und Vortrag Umland'scher Gedichte in Gesang und Deklamation begehen.

Mit dieser dem großen Dichter und edeln deutschen Manne veranstalteten Huldbigung verbindet sich die weitere Absicht, für das in Tübingen zu errichtende Umland-Denkmal aus Schwäbisch Gmünd einen angemessenen Beitrag zu erzielen. Zu diesem Zwecke wird für jede Person ein Entrée von 12 fr. und für die mitwirkenden Sänger ein solches von 6 fr. festgesetzt. Größere freiwillige Beiträge werden mit Dank angenommen.

Das Programm wird im Samstagblatt veröffentlicht werden.

G m ü n d.

Allgemeiner Kranken-Berein.

Nächstkommenden Sonntag den 30. Nov. Abends 4 Uhr wird die jährliche **Generalversammlung** im Gasthaus zum St. Joseph dahier abgehalten. Es wird dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten, da diesmal die Vorstandswahl an die Tagesordnung kommt. Zugleich findet wieder Aufnahme statt.

Joh. Käser, Vorstand.

Leinweiler,
Schultheißenerei Schöchingen.

Aufforderung.

Um die Eventualheilung meines verstorbenen Gemanns Anton K e t t e n m a i e r, ^{geborenen} W i r t h s und Bauers in Leinweiler ohne Nachtheil für die Erbsberechtigten erledigen zu können, werden alle Diejenige, welche Forderungen oder etwaige Verbindlichkeiten an mich oder an meinen verstorbenen Ehegatten zu machen, oder zu erfüllen ha-

ben, aufgefordert, dieselben innerhalb 15 Tagen mir anzuzeigen.

Den 18. Nov. 1862.

Wittwe Creszencia
Kettenmaier,
geb. Watter.

G m ü n d.

Bei mir ist noch längere Zeit gutes

Hammel- u. Schafffleisch
das Pfd. zu 6 kr., sowie auch ein Quantum gute

Kartoffeln
das Simri zu 30 kr. zu haben.

Anton Kucher,
Mezger
hinter dem Hahnen.

Mönhof,
Oberamts Gmünd.

Für Schäfer!

Bei dem Unterzeichneten ist von jetzt an eine sehr warme, in jeder Beziehung gut geeignete Winterstallung für 150—200 St. Schafe vakant. Gutes Futter für dieselben könnte unter Umständen der Eigentümer liefern.

Max Franz,
Gutsbesitzer.

^{12]} G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich in allen Drechslerarbeiten von Metall, Holz, Horn und Bein. Auch werden alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen auf das Schnellste und Pünktlichste besorgt.

Zahlreichen Aufträgen steht entgegen

D. Enz, Drechsler,
vordere Schmidgasse, vis-avis von Franz v. Auer.

^{12]} G m ü n d.

Laden - Empfehlung.

Meinen in der vorderen Schmidgasse neu errichteten Laden empfehle ich einem verehrlichen Publikum und halte stets ein Lager von allen Sorten Cigarrenspitzen in Meerscham, Holz und Bein, sowie von Tabakspfeifen, Tabaksdosen, Spazierstöcken aller Art, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Auch sehr gute Cigarren sind stets bei mir zu haben.

D. Enz, Drechsler,
vordere Schmidgasse.

G m ü n d.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Da ich meinen bisherigen Wohnsitz in Strahdorf verlassen und das von Herrn Silberarbeiter Beck angekaufte Haus hinter der Traube bezogen habe, so erlaube ich mir allen Herren Schreiner- und Schlossermeistern, sowie einem ganzen verehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß jede Dreherarbeit in Holz, Horn, Bein und Metall angenommen und pünktlichst fertiggestellt wird. Besonders empfehle ich mich allen Herren Silberfabrikanten und Silberarbeitern und zeige ihnen ergebenst an, daß bei mir immer Beinstiele nach jeder Façon gemacht werden. Für das mir bisher von Vielen geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich auch ferner um geneigtes Wohlwollen.

Joseph Steiner, Drechsler,
wohnhaft hinter der Traube.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Das in diesem Blatte schon näher beschriebene dreistöckige Wohnhaus des Unterzeichneten kommt nächsten

Donnerstag den 27. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

unwider ruflich zum letztenmal zum Verkauf, wozu ich die Liebhaber auf die Rathschreiberei-Kanzlei einlade.

Victualienhändler Bantlin
bei der Kaserne.

c^{1]}

G m ü n d.

Ein einspänniges Leierwägle mit eisernen Achsen sammt Mühe ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.



G m ü n d.

Ich suche ein kleines Logis oder eine Kammer für mich, welches ich sogleich oder bis Lichtmess beziehen könnte, zu miethen.

Ludwig Mezger.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.

Mit Diesem mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnur. in der Schmidgasse verlassen habe und nun in der Lederstraße bei Herrn Mechanikus Eberhard, gegenüber dem rothen Döfen, wohne. In dem ich meinen werthen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden für das mir bisher bewiesene Zutrauen danke, empfehle ich mich aufs Neue mit allen in die

Siebmacherei

einschlagenden Artikeln, als: alle Arten Drathgeflechte, Rohrfessel, Haar- und Drathsiebe u. s. w., unter der Versicherung, daß sowohl neue Gegenstände, wie auch Reparaturen durch mich schnell und pünktlich zu billigen Preisen ausgeführt werden und sehr zahlreichen Aufträgen entgegen.

Joh. Hummel, Siebmacher,
wohnhaft bei Hrn. Mechanikus Eberhard
in der Lederstraße.

c^{1]}

G m ü n d.

Poliseuffen

suchen Beschäftigung in der Silberwaarenfabrik von Dom. Forster.

G m ü n d.

Mädchen - Gesuch.

Es werden sofort in meinem Wachsgeschäft solide Mädchen angenommen.

L. Reil, Wachszieher
näcst dem Wallfisch.

c^{2]}

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

500 fl. Pflögenschaftsgeld sind sogleich zu erheben bei Bäcker Mülleisen, senior.

c^{3]}

Läferroth.

Geld-Offert.

Gegen einen gesetzlichen Bürgschein können sogleich 100 fl. zu 4 Przt. erhoben werden.

Den 18. Nov. 1862.

Schultheiß Krieg.

c^{1]}

Thanau,

Schultheißerei Durlangen.

Geld auszuleihen.

2000 fl. hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 Przt Verzinsung sogleich auszuleihen Maria Waldenmaier.

G m ü n d.

Verloren,
ein Gürtel, welcher gegen angemessene Belohnung im Pfauen abgegeben werden soll.

G m ü n d.

Bei der Hochzeit in der Ilge ist am Montag Nacht ein goldener Uhrschlüssel verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen 1 Gulden Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 28. November 1862.

Abonnement suspendu.

Benefiz - Vorstellung für den Schauspieler

M. Schlumpf.

Zum Erstenmale:

Giner von uns're Leut'.

Neuestes Originalcharakterbild mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von Dr. Kalisch, Musik von Conradi.

Zu diesem neuen und höchst originellen komischen Charakterbild mache ich meine höflichste Einladung.

M. Schlumpf,
Schauspieler.

Die politische und militärische Lage der Vereinigten Staaten.

Zu Anfang dieses Monats haben die Staatswahlen stattgefunden, und die Blicke wandten sich vom Kriegsschauplatz ab und diesen zu. Zwei Parteien bekämpften sich; die eine will eine kräftige Fortsetzung des Krieges, die andere Aenderung der Verfassung, wodurch die Trennung des Nordens vom Süden bewerkstelligt würde.

Mitten zwischen diesen Parteien steht der gewöhnliche Bürgerstand, der eben Frieden will, mag er nun hergestellt werden wie er will. Und doch, wenn die Verfassung geändert werden wollte, um dadurch den Frieden zu ermöglichen, würden sie sich dagegen sträuben. Ueber die Mittel, mit denen die zweite Partei, welche Aenderung der Verfassung will, ergriffen wird, ist sie selbst noch nicht einig, aber daß die entschiedensten unter ihren Führern den bewaffneten Aufruhr zu diesen Mitteln rechnen, darüber lassen sie selbst nie einander im Zweifel. Auch den Bürgerkrieg in den nördlichen Staaten würden sie nicht scheuen.

Nach langem Zögern haben sich die Unionstruppen wieder in Bewegung gesetzt und es scheint, sie wollen mit mehr Einheit verfahren als früher. Bei den verschiedenen Zusammenstößen von meist kleineren Truppenkörpern haben die Unionisten den Sieg davongetragen und die Feinde zum Rückzug genöthigt. Ob nun dieses Vorrücken nur läppische Demonstrationen sein sollen, um das Publikum so lange an der Nase herumzuführen, bis McClellan die Winterquartiere bezieht, das kann Niemand sagen. (Nach den neuesten Berichten aus Amerika und wie bereits in unserem letzten Blatte gemeldet wurde, ist McClellan des Oberkommandos enthoben.)

Auch in Texas sind die Bundesstruppen eingerückt und haben die Stadt Galveston ohne Schwertschlag genommen. Dort sollen, wie im Westen überhaupt, die Bewohner unionistisch gesinnt sein. Ein wichtiger Posten ist aber Texas schon deswegen, weil es an Mexiko grenzt, wo man nicht weiß, was Napoleon im Schilde führt.

Die finanziellen Schwierigkeiten, die im Anfang des Krieges so sehr empfunden wurden, machen der Regierung, wie es scheint, nicht mehr so viele Sorgen. Die Schuldenlast ist nicht zu groß, und die Steuern werden fast das Doppelte ertragen, als angenommen war. Deshalb, wenn der Krieg beendet wird, ohne zur Unterwerfung der rebellischen Sklaventhaler und zur Vernichtung der Sklaverei geführt zu haben, wird es nicht in Folge einer Erschöpfung des Landes, sondern in Folge einer politischen Reaktion geschehen, möglich gemacht und herbeigeführt durch die Schwäche und Unfähigkeit der Regierung.

Die beabsichtigte Vermittlung Frankreichs in Amerika.

Welch nachtheilige Folgen für Europa, namentlich für England und Frankreich, aber auch für Deutschland der amerikanische Krieg hat, das bekommt auch bei uns jeder zu fühlen, der einen Stoff aus Baumwolle kaufen will. Die rebellischen Staaten sind nämlich solche, in welchen durch Sklavenhand fast durchgängig Baumwolle gebaut wird. Mit dem Ausbruch des Krieges sind nun die südlichen Häfen gesperrt und es kann keine Baumwolle mehr ausgeführt werden. Das empfindet Frankreich, doch am meisten England, wo in den Gegenden, wo in den Fabriken fast nur in Baumwolle gearbeitet wird, eine Hungersnoth unter den Arbeitern herrscht. Wenn nun die europäischen Mächte sich in diesen Streit mischen würden, wenn sie zur Rebellion der Südstaaten „Ja“ sagen würden, wenn sie von den Nordstaaten verlangten, die Trennung der Südstaaten von der Union anzuerkennen, so müßten sie, im Fall die Nordstaaten sich hiegegen sträubten, die Südstaaten mit ihren Flotten unterstützen und daher in Krieg mit den Nordstaaten treten. Dadurch könnten sie allerdings der Baumwollenausfuhr einen Weg eröffnen, und England könnte seine hungernden Arbeiter wieder vollauf beschäftigen.

Von dem Kaiser der Franzosen, so muß man eigentlich sagen, ging nun ein Vorschlag an die Regierungen von England und Rußland, gemeinschaftlich die Amerikaner dazu zu vermögen, daß sie auf 6 Monate einen Waffenstillstand schloßen. Könnte dieses bezweckt werden, so hätten bloß die rebellischen Südstaaten Nutzen

davon. Ihre Seehäfen wären nicht mehr gesperrt, sie könnten also ihre vorräthige Baumwolle ausführen und ihre Kasernen füllen, um dann nach 6 Monaten ihren Widerstand mit neuen Kräften fortzuführen.

Die Nordstaaten müßten aber in diesen 6 Monaten ein Heer von etwa 600,000 Mann mit dem Gewehr im Arm unterhalten, und dadurch ungeheure Summen umsonst ausgeben müssen.

Somit würde durch einen solchen Waffenstillstand der Süden gekräftigt, und der Norden geschwächt werden. Das Ende davon wäre aber dann, daß der Süden, die Sklavenstaaten, dem Norden die Bedingungen des Friedens vorschreiben könnte. Wie der Beherrscher eines Volkes, der der ganzen Welt Freiheit bringen will, eine solche Ansicht haben kann, bei deren Verwirklichung Tausende von Menschen ans Skavenjoch gespannt blieben, das verstehe wer will, es gehört aber dieses zu den Widersprüchen dieses Mannes. England, das am meisten bei dem amerikanischen Krieg leidet, ist auf den Vorschlag Frankreichs nicht eingegangen, aus den Gründen, daß der Norden sich im jetzigen Augenblick, wo er in der Kriegführung im Vortheil ist, zu einem solchen Waffenstillstand nicht verstehen würde, sondern einen solchen Vorschlag als eine Feindseligkeit betrachten würde und die Feindseligkeiten auch durch einen Einsall in das englische Kanada eröffnen würde. Rußland hat den Vorschlag Frankreichs ganz trocken abgewiesen, weil es bei dem amerikanischen Krieg zu wenig interes für sei. Was nun aber des Pudels Kern bei der kaiserlichen Regierung in Frankreich wieder ist, so erkennt man denselben aus neueren Mittheilungen aus Frankreich: Der Kaiser will der arbeitenden Bevölkerung Frankreichs wiederholt zeigen, daß Kaiserreich ist der Friede, ich suche den Frieden überall zu erhalten, damit ihr im Frieden arbeiten könnet, aber — die andern Mächte wollen nicht.

Bei der am 3.—10. d. M. vorgenommenen ersten höheren Dienstprüfung im Departement des Innern sind die Kandidaten Joseph Bihlmayer von Gmünd und Otto Schwend von Schwab, Oberamts Gaildorf zu Regierungsreferendären 2. Klasse bestellt worden.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Gmüngen im vierten Vierteljahr 1862 ist auf Montag den 22. Dezember d. J. Morgens 9 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath v. Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Koch.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Hall im vierten Vierteljahr 1862 ist auf Dienstag den 30. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath v. Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Koch.

Stuttgart, 22. Nov. Als eine der größten Wohlthaten, welche unser Land der Fürsorge seines Königs zu verdanken hat, ist von je die ausnahmslose Fernhaltung alles und jedes Hazardspiels, ingleichen auch aller Geldlotterien, bei welchen der Einsatz gefährdet ist, betrachtet worden. Und in der That, jeder Einsichtige, der die traurigen, oft so weit greifenden Folgen jener Institute kennt, wird allezeit für die Strenge dankbar gewesen sein. Die neuliche endliche Aufhebung des bayerischen Zahlenlotts an unseren Grenzen, konnte deshalb nur freudig begrüßt werden. Fast scheint es aber, die neueste Zeit bringe uns ein anderes Uebel, und zwar von außen herein. Es werden die an sich nicht in jene Kategorie gehörigen Staatslotterie-Anlehen gegenwärtig in einer Weise angeboten, die ihnen fast den üblen Stempel einer puren Lotterie aufdrückt. Weiter aber, und dieß ist in unsern Tagen das weit Schlimmere, erblicken wir neuestens Anpreisungen der bekannten Frankfurter, Braunschweiger und Hamburger Stadtlotterien, welche den leichtgläubigen z. B. schon mit der Klasseintheilung unbekanntem Leser die niedrigen Einsätze, nebst den in die Augen und Ohren fallenden Gewinnsummen als besten Lockvogel vorhalten. Eine tröstliche Wahrnehmung ist es immerhin noch daß jene Kundgebungen bis jetzt stets unter dem Namen von sogenannten „Bankiers“ an entfernteren auswärtigen Orten erschienen und noch keine einheimischen Filialen als Vermittler sich aufgethan. Gewiß bedarf es nicht mehr als dieser Hinweisung als erfolgreichen Warnungsrufes für Alt und Jung.

Am 13. d. M. ist in Hessehof, D.-A. Blaubeuren, durch Flachsdröhen am Stubenofen ein Brand entstanden, der zwar am Gebäude selbst einen nicht nennenswerthen Schaden verursachte, dagegen ein großes Unglück dadurch herbeiführte, daß ein 1 $\frac{1}{2}$ -jähriges Kind so verbrannt wurde, das es andern Tags starb, und der Vater desselben, der es aus den Flammen trug, schwer verletzt wurde.

Berlin, 22. Nov. Die N. Pr. Ztg. schreibt: „Dem Vernehmen nach haben Oesterreich und Preußen bereits in einem vorläufigen Berichte, welchen sie in Bezug auf ihre letzten Schritte zur Erzielung einer gütlichen Erledigung des dänisch-deutschen Konfliktes den anderen deutschen Kabinetten mitgetheilt haben, die Eröffnung gemacht, daß sie das Mandat, welches ihnen der Bund übertragen, in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge von Seiten des Kopenhagener Kabinettes als beendet betrachten, und daß der Bund nun weitere Entschlüsse zu treffen haben werde. In dieser Richtung sind jetzt, wie man versichert, vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet. Es würde in kurzem eine Vorlage bezüglich dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung erwartet werden können, da Oesterreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag zu stellen beabsichtigten.“

Wesph, 20. Nov. Die neueste Amnestie hat einen günstigen Eindruck gemacht, wie aus folgenden Aeußerungen eines entschiedenen Oppositionsblattes, des Drszag, hervorgeht: Dieser Akt wird im ganzen Lande die erfreulichsten Gefühle erwecken, nachdem dasselbe die politischen Prozesse mit traurigem Gefühle begleitet hatte, und bei denjenigen, welche die Lösung der schwebenden Fragen wünschen und die Initiative des Ausgleiches von Sr. Majestät erwarteten, die Hoffnung erregen, daß Se. Majestät bereit sei, den Grund zu einer besseren Zukunft zu legen. Dieser Akt bekräftigt schließlich die Ueberzeugung, daß es Wunsch und Absicht Sr. Majestät sei, die Ungarn zu befriedigen. Man muß daher nicht allein die Bedeutsamkeit der Amnestie nach der Wirkung derselben auf die Familien beurtheilen, welchen ihre Ernährer zurückgegeben sind, sondern sie auch in dem Umstand suchen, daß Se. Majestät den traurigen Folgen des Ausnahmeverfahrens in unserem Vaterlande ein Ende machen und im Interesse der Ausöhnung sich der Nation wieder um einen Schritt nähert. Daß die Absicht Sr. Majestät, Ungarn zu befriedigen Ernst sei, beweist auch die Regierungsverordnung, welcher zufolge die Kompetenz der Militärgerichte in Civilangelegenheiten aufgehoben wurde. Wir glauben, daß diese Thatsachen nur die Anfänge weiterer Handlungen sind, welche geeignet sein werden, das Land zu befriedigen.

London, 21. Nov. Gestern Abend brach in der Nähe der Blackfriarsbrücke in der City eine große Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden die großen Terpentins-, Harz- und Bechlagervon Ma. Charles Price und Comp. verzehrte. Glücklicherweise stand der Wind günstig, sonst wäre die große Gießgasfabrik leicht mit in Brand gerathen.

Wisa, 23. Nov. Dr. Bonetti zog die Kugel aus der Wunde Garibaldi's glücklich heraus.

Athen, 22. Nov. Mehrere Flüchtlinge sind angekommen. Die Wahrscheinlichkeit einer Wahl des Prinzen Alfred zum König von Griechenland bringt die Gesandten in Aufregung. Der englische Gesandte erhielt von London die Weisung, sich jeder Einmischung in die Wahlen zu enthalten, Griechenland könne frei wählen.

Der zerbrochene Grabstichel.

Eine Kriminal-Geschichte.

(Schluß.)

Lebrun ließ mit der Ruhe der Verzweiflung die Verhaftung über sich ergehen. Es bedurfte nun nicht mehr viel, um Lebruns Schuld und Juliens Unschuld zu beweisen. Wie Louis prophezeit hatte, war die Auffindung des zerbrochenen Grabstichels, obgleich an sich eine Kleinigkeit, doch der Schlüssel zu dem ganzen Geheimniß. Die Lage von Lebruns Wohnung in Hinsicht auf diejenige der Gräfin de l'Orme legte dem Auge des Soldaten auf ganz natürliche Weise die Möglichkeit nahe, von dem einen Hause nach dem andern zu gelangen, was noch der zerbrochene

Rand des Geländers auf beiden Seiten bestätigte. Das Uebrige war leicht, und wurde durch das Geständniß des Mörders noch rasch zur Gewißheit erhoben. Lebrun trug sich schon lange mit dem Gedanken, sich der Juwelen und des Geldes zu bemächtigen, welche Madame de l'Orme angeblich in ihrem Privatzimmer verwahren sollte, und hatte sich vorgenommen, sich dort einzuschleichen, während sie auf dem Ball anwesend war, und sich seine Beute mit Mühe zu sichern. Juliens Anwesenheit hatte ihn daran gehindert; sein Gesicht war es gewesen, welches sie im Spiegel gesehen hatte, und ihre unbewusste Störung seines damaligen Vorhabens hatte ihm später die teuflische Idee eingegeben den Verdacht des Mordes auf sie zu lenken. Sein Erfolg hatte alle seine Erwartungen weit übertroffen; allein der Mord will an den Tag, und nur selten geschieht es, daß ein Mörder, wenn er auch alles mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Gewandtheit eingerichtet hat, nicht irgend eine verhängnißvolle Spur zurückläßt, welche auf sein Vergehen hinweist. In Lebruns Fall waren zwei derartige Anzeichen vorhanden. Der abgebrochene Grabstichel und die hölzerne Klampe, womit er den Abgrund überbrückt hatte. Ohne dieses Versehen von seiner Seite hätte die Unschuldige für den Schuldigen büßen müssen. Nun aber mußte Lebrun sein Haupt auf den Block legen und sein Leben zur Sühne für den begangenen Raubmord hingeben.

Einen Monat später ging Juliens Liebestraum in Erfüllung. In ihrem weißen Gewand, den bräutlichen Kranz von Orangensblüthen im Haar kniete sie vor dem Altar in der Schloßkapelle und ward mit dem treuen Louis getraut, und der Graf de l'Orme selbst beehrte diese Feierlichkeit mit seiner Gegenwart. Jedes war dem Andern desto theurer, weil jedes — obgleich unter ganz verschiedenen Umständen — dem Könige der Schrecken — dem Tode, so nahe gegenüber gestanden hatte und von ihm durch einen noch mächtigeren Arm befreit worden war, auf welchen beide ihr seltsames Vertrauen gesetzt hatten, als alle Hoffnung gewichen und bereits beinahe in Verzweiflung umgeschlagen war.

Literarisches.

Ein Volksbuch, wie der Steffens'sche Volkskalendarer, welcher sich seit dreißig Jahren im deutschen Vaterlande so heimisch gemacht hat, bedarf unserer Empfehlung nicht. Aber die Anzeige, daß mit dem Winter auch er wieder erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden ist, wird unseren verehrten Lesern gewiß angenehm sein. Wir begrüßen ihn so freudig wie damals, als wir noch Kinder, Jünglinge und Jungfrauen waren und ihn mit Ungeduld alljährlich erwarteten. Er bietet uns, wie sonst, Unterhaltung in Fülle, ja mehr als sonst, denn er hat uns in den dreißig Jahren seines Bestehens genau abgeliefert, was wir brauchen und was uns gefällt; er ist, wie wir selbst, mit der Mode fortgeschritten, und man sieht ihm, wie uns selbst, die reiferen Jahre wohl an. Sein Aeußeres ist elegant, sein Inhalt mannigfaltig und werthvoll. Sechs vortreffliche Erzählungen von den beliebtesten Schriftstellern, reich illustriert mit seinen Holzschnittbildern, acht meisterhaft ausgeführte Stahlstiche nach Originalgemälden lebender Meister, mit Dichtungen von Hermann Watzgraff, der vollständige Kalender mit Witterungsregeln, das Verzeichniß aller Messen und Jahrmärkte, eine genaue Genealogie, Recepte für die Hauswirthschaft u. s. w. bilden für das Jahr 1863 seine Aussteuer. Und somit sei derselbe bestens empfohlen.

Theater.

Gmünd. (Eingefandt.) Laut Ankündigung findet nächsten Freitag eine Benefiz-Vorstellung für Herrn Schlumpf statt. Wir halten es für Pflicht, den Benefizianten, welcher sich als tüchtiger Darsteller auf der Bühne, sowie im Privatleben höchst achtungswerth bewährt, einer besonderen Aufmerksamkeit unseres Publikums zu empfehlen und wünschen ihm einen eben so glücklichen Erfolg, wie seiner Vorgängerin. In dem Charakterbild: „Einer von uns're Leut“ hat Herr Schlumpf eine glückliche Wahl getroffen, indem dasselbe schon von Cannstatt aus bekannt und hier vielfach erwünscht ist. F. A.